

ELLIS PETERS

be
THRILLED



BRUDER
CADFAEL

und die
Entführung der
Heiligen



ergab, und sein Vergnügen manchmal an unerwarteter Stelle finden.

»Ich muss mich beeilen«, sagte er, wischte sich die Hände an seiner Kutte ab und strich sie sorgfältig glatt. »In dieser Woche bin ich der Vorleser.« *Ja, natürlich*, erinnerte sich Cadfael. Und so langweilig die Passagen auch waren, die man für Bruder John im Refektorium ausgesucht hatte, so harmlos die Märtyrer und Heiligen auch sein mochten, denen das jeweilige Kapitel geweiht war – John würde ihnen dramatisches Leben einhauchen. Sollte man ihm jemals gestatten, die Geschichte über die Enthauptung des Heiligen Johannes des Täufers vorzulesen, das Kloster würde in seinen Grundfesten erzittern.

»Du liest uns zur Ehre Gottes und der Heiligen vor, Bruder«, erinnerte ihn Columbanus mit liebevollem Tadel und leicht

irritierender Unterwürfigkeit, »nicht zu deiner eigenen.«

»Mein Geist ist stets von gesegneten Gedanken erfüllt«, entgegnete John, von unbeirrbarem Frohsinn erfüllt, zwinkerte Cadfael hinter dem Rücken seines Kollegen zu und eilte beschwingt zum Tor der Abtei. Sie folgten ihm etwas langsamer, der blonde schlanke Jüngling und der siebenundfünfzigjährige Veteran mit der breiten Brust und den O-Beinen. *War ich jemals so jung und ernsthaft wie dieser Bursche*, fragte sich Cadfael, während er mit seinem schlingernden Seemannsgang an der Seite des Normannen blieb, der mit langen geschmeidigen Schritten dem schmalen Weg zwischen den Büschen folgte. Er konnte kaum glauben, dass Columbanus immerhin schon fünfundzwanzig war und aus einem vornehmen, ambitionierten Haus stammte,

dessen Vermögen sicher nicht ausschließlich auf frommen Taten basierte.

Diese dritte Messe des Tages war kurz, und danach verließen die Benediktinermönche der Shrewsbury-Abtei in geordneten Reihen den Kirchenchor und gingen in den Kapitelsaal, wo sie ihre Bänke aufsuchten, angeführt von Abt Heribert. Er war alt, von mildem/nachgiebigem Wesen, ein sanftmütiger, grauhaariger Asket, der in harmonischem Frieden zu leben wünschte. Seine Gestalt war nicht besonders eindrucksvoll, aber sein Gesicht, das stets liebevolle Besorgnis widerspiegelte, wirkte sehr anziehend. Novizen und Schüler fühlten sich wohl in seiner Nähe – wenn sie in diesen Genuss kamen, was nicht so einfach war, denn der furchterregende Prior Robert pflegte ihn abzuschirmen.

Prior Robert Pennant, in dessen Adern walisches und englisches Blut floss, war über einen Meter achtzig groß, dünn und sehr gelenkig. Mit seinen fünfzig Jahren hatte er bereits silbergraues Haar und ein schmales schönes Gesicht mit aristokratischen Zügen und hoher Stirn. In den Grafschaften der Midlands gab es keinen zweiten Mann, der so großartig mit einer Mitra aussah und in seiner Autorität so überirdisch wirkte – und es gab auch keinen Mann in ganz England, der dies besser wusste und entschlossener war, es bei jeder Gelegenheit zu demonstrieren. Alle seine Bewegungen unterstrichen die bischöfliche Würde, als er durch den Kapitelsaal schritt.

Bruder Richard, der Unterprior, folgte ihm – das genaue Gegenteil des Priors, unscheinbar, freundlich und gütig, klug, aber denkfaul. Es war zu bezweifeln, ob er jemals

Prior werden würde, wenn Robert einmal das Zeitliche segnete, da viele jüngere, ehrgeizige Brüder nach diesem Amt strebten und bereit waren, die größten Mühen auf sich zu nehmen, um ihr Ziel zu erreichen.

Hinter Richard kamen die anderen Brüder herein, nach Hierarchien geordnet. Bruder Benedikt, der Sakristan, Bruder Anselm, der Präsentor, Bruder Matthew, der Kellermeister, Bruder Denis, der Hospitalleiter, Bruder Edmund, der Krankenpfleger, Bruder Oswald, der Almosenpfleger, Bruder Jerome, der Schreiber des Priors, und Bruder Paul, der Lehrer der Novizen. Danach folgten die gewöhnlichen Ordensmitglieder, eine imposante Schar. Mit den letzten dieser Brüder trat auch Cadfael ein und suchte seinen Platz auf, im Hintergrund des Saals, schlecht beleuchtet und halb verborgen hinter